

Der Landbote



T VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
9°
Nachmittag
15°

WETTER SEITE 20

Jazz-Festival

Nach der Streichung der Subventionen muss sich Jazz in Winterthur neu orientieren. **SEITE 9**

Blick in die Zukunft

Was die Bauunternehmung Baltensperger nach ihrem Wegzug aus Seuzach auf ihrem Areal baut. **SEITE 11**

Ein Tor genügt

Thomas Rufenachts Treffer reichte dem SC Bern zum 1:1 in der Finalserie gegen Lugano. **SEITE 33**

OL-Macher liessen Sperrzonen für Wildtiere unbeachtet

SCHLATT Der nationale Orientierungslauf am Schauenberg vom Wochenende hat ein Nachspiel: Die Organisatoren haben nicht alle Sperrzonen auf den OL-Karten für ihre Läufer berücksichtigt, die Wildtiere schützen sollen. Die Jäger sind verärgert.

1500 Läuferinnen und Läufer starteten am Sonntag am Schauenberg für den nationalen Orientierungslauf, der alle 20 Jahre stattfindet. Die Jäger grenzten das Gebiet im Vorfeld des OL ein. Sie befürchteten sonst, dass die Wildtiere zu sehr gestört werden könnten. In ihren Augen scheint sich dies nun zumindest teilweise zu bewahrheiten: Die Organisatoren der OLG Welsikon haben am Sonntag OL-Karten an ihre

Läufer abgegeben, die ohne Wissen der Jäger um sechs Sperrzonen reduziert worden waren. Diese Sperrzonen waren eine der Auflagen der Jagdgesellschaft Hofstetten-Schauenberg am runden Tisch. Nur unter diesen Bedingungen haben die Organisatoren auch die Bewilligung der Gemeinde erhalten, den Anlass durchzuführen. Denn «für die Wildtiere bleibt ein Orientierungslauf eine Belastung», sagt

Melitta Maradi, Obfrau der Jagdgesellschaft Hofstetten-Schauenberg. Jetzt sei zwar nicht Setzzeit, aber die weiblichen Rehe seien trüchtig. Auch ihr ist nach dem OL vom Sonntag aufgefallen, dass die Pläne der Läufer weniger Sperrzonen beinhalteten als vereinbart. Maradi ist empört: «Eine Vereinbarung ist eine Vereinbarung», sagt sie. Sie hat die Organisatoren nun um eine Erklärung gebeten.

Nik Walter, Präsident der OLG Welsikon, sagt zu den Vorwürfen auf Anfrage: «Wir haben die Sperrzonen nicht eingezeichnet, weil die Karte ohne leserli-

cher ist.» Die nicht eingezeichneten Sperrzonen sollten nach menschlichem Ermessen sowie so keine Läufer passieren, glaubt er. Die schnellsten Routen zu den einzelnen Posten würden um die oft dicht bewachsenen Schutzflächen herumführen. Ob der Vorfall nun Konsequenzen hat, will Maradi erst sagen, wenn sie von der OLG eine offizielle Erklärung über den Vorgang erhalten hat.

Wem gehört der Wald

Der laufende Konflikt zwischen Sportlern und Jägern am Schauenberg ist nicht der erste in der Region. Am Blauen bei Embrach

verhinderten die Jäger vor Monatsfrist einen nationalen OL bereits im Vorfeld. Wie Waldforscher Klaus Seeland im Interview mit dieser Zeitung bestätigt, nehmen solche Konflikte schweizweit zu. «Wir haben es im Wald heute mit einer Vielfalt an Interessen, Nutzungen und Erwartungen zu tun, die sich überlagern oder gar gegenseitig ausschliessen.» Nach Seeland kann man das aber nicht mit rechtlichen Mitteln wie etwa Verboten lösen. Vielmehr müssten die Anspruchsgruppen auf Augenhöhe miteinander reden. *ted/jig/mö* **SEITE 3**

60 Millionen für Fernwärme

WINTERTHUR Der Stadtrat will vorwärts machen mit dem Wärmeverbund Neuwiesen. Er hat dem Gemeinderat einen Kredit über 60 Millionen für den Bau der grössten Quartierheizung der Stadt vorgelegt. Wärmepumpen sollen dem Eulach-Grundwasser die nötige Wärme entziehen. Zu reden geben dürfte dabei aber vor allem eine begleitende zweite Vorlage: Stadtrat Matthias Gfeller (Grüne) will vier Millionen Franken aus den Reserven des Gasbereichs in die des Energiecontractings umlagern. *mig* **SEITE 5**

Volg wächst weiter

WINTERTHUR Die Volg-Gruppe konnte den Umsatz trotz schwieriger Vorzeichen um 0,5 Prozent steigern. Die Ausrichtung auf das Angebot des täglichen Bedarfs und kundenfreundliche Öffnungszeiten hätten dazu beigetragen, sagte Volg-Chef Ferdinand Hirsig an der Bilanzmedienkonferenz. Zudem habe man den starken Franken weniger gespürt als andere, weil man stark auf Schweizer Produkte setzte. *mif* **SEITE 4**

Gunnlaugsson tritt zurück

REYKJAVIK Nach Medienberichten über die «Panama Papers» tritt Islands Regierungschef Sigmundur David Gunnlaugsson in Absprache mit seiner Partei von seinem Amt zurück. Zuvor war sein Name im Zusammenhang mit den Enthüllungen über Finanzgeschäfte mit Briefkastenfirmen aufgetaucht. Dies sagte der Vizechef von Gunnlaugssons Partei gestern gegenüber Medien. *sda* **SEITE 29**



Wecken immer häufiger Befürchtungen der Jäger und Tierschützer: OL-Läufer, die beim Abkürzen durchs Dickicht des Waldes geschützte Wildtiere aufschrecken könnten.

Keystone

WAS SIE WO FINDEN

Panorama	15
TV/Radio	18
Agenda	19
Börse	31
Sport	33
Todesanzeigen	16
Eulach-/Fahrzeugmarkt	22
Amtliche Anzeigen	22
Stellen	36
Veranstaltungen	39

Zwei sollen es versuchen

ZÜRICH Der Parteivorstand der SVP des Kantons Zürich hat gestern zwei Kandidaten aufgestellt, die um den Posten des Kantonalpräsidenten ins Rennen steigen: Es sind der 49-jährige medienaffine Nationalrat Claudio Zanetti und der 52-jährige Landwirt und Kantonsrat Konrad Langhart. Die Delegierten haben somit die Wahl zwischen zwei unterschiedlichen Politikertypen. *sda* **SEITE 21**

Hans-Jakob Boesch gewählt

ZÜRICH Die Delegiertenversammlung der FDP Kanton Zürich hat gestern Abend Hans-Jakob Boesch (Jahrgang 1979) mit deutlicher Mehrheit zum neuen Parteipräsidenten gewählt. Er sitzt seit 2015 im Kantonsrat. Die Übergabe des Präsidiums und die Neuwahl des Parteivorstandes finden im Rahmen der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 24. Mai statt. *red* **SEITE 21**

3000 Pflegebetten mehr

ZÜRICH Statt 18 000 braucht es im Jahr 2035 voraussichtlich 21 000 Pflegeplätze im Kanton Zürich. 3000 zusätzliche Pflegebetten sind ein Szenario aus der Studie, welche die kantonale Gesundheitsdirektion gestern präsentiert hat. Der Bedarf ist je nach Bezirk sehr unterschiedlich. Um das Szenario zu erreichen, müsste die Spitex in den Gemeinden ausgebaut werden. Der Grund: Ein Drittel der Pflegeheimbewohner im Kanton sind heute gar

nicht oder nur leicht pflegebedürftig. Sie könnten also genauso gut ambulant versorgt werden. Die Gesundheitsdirektion zeigte den Gemeinden zudem auf, wie sie in der Langzeitpflege Geld sparen können: indem sie miteinander kooperieren und mit den Anbietern über die Preise verhandeln. Der Verband der Gemeindepräsidenten begrüßte die Initiative des Kantons, hielt aber auch fest: «Die Sorgen bleiben bei den Gemeinden.» *pag* **SEITE 23**



Abo-Service: 0800 80 84 80, abo@landbote.ch

Inserate: Tel. 044 515 44 44, inserate@landbote.ch

Redaktion: Tel. 052 266 99 00, redaktion@landbote.ch

ANZEIGE

«Die Zahnärzte Ihres Vertrauens»

Notfallnummer
052 202 65 65
vwz.ch
Verzahnung Winterthurer Zahnärzte